

Hohe Kosten für das „Kuqua“ sind zu erwarten

Betreff: „Kuqua: Geschichte einer Vision“ vom 17. Dezember

Wenn ich diese Geschichte lese gewinne ich immer mehr den Eindruck, hier möchte jemand ein Formel-1-Rennen veranstalten, der nur über ein passables Radwegenetz verfügt. Unsere Stadtväter und -mütter sollen sich in Berlin und Paris mal abgucken wie man internationale Kunst präsentiert.

Gegenüber Berlin haben wir ja schon einen echten Vorteil. Der International bekannte Flughafen in Kassel Calden funktioniert ja schon. Ab hier könnten dann leicht mehrere Shuttlebusse eingesetzt werden. Unklar bleibt nur wo die Massen an Besuchern aussteigen sollen, denn der Platz vor dem Zoologischen Institut wird es ja in Zukunft nicht mehr geben.

Für dieses kleine Problem werden unsere umsichtigen Stadtplaner sicher schon eine Lösung bereit haben. Zu Berlin könnten wir also durchaus in Konkurrenz treten. Paris liegt wohl doch ein wenig am Rande unseres Einzugsgebietes und würde uns nicht viele Besucher wegnehmen. Es gibt vielleicht noch einige kleine Hürden zu bedenken, aber da werden unsere Stadtväter und -mütter in Berlin und Paris sicher nachfragen. Die hochkarätigen Künstler die Herrn Steidl besuchen, werden ihre Werke wohl kaum im Handgepäck mitbringen und die Kosten für die Ausleihe, Transport, Versicherung und Bewachung von nicht vorhandenen internationalen Kunstwerken sind nicht 0 Euro. Aber wenn man zum Beispiel das Städtische Museum in Container auslagert und die Räume vermietet, könnte man mit dem Etat (980 000 Euro) das neue Kuqua mit einigen internationalen Kunstwerken füllen.

Und noch ein Tipp: Ich würde mir jedenfalls kein Auto kaufen oder leasen, wenn ich mir weder die Versicherung noch einen vollen Tank leisten kann. Da benutze ich doch lieber das recht passable Radwegenetz.

Manfred Schrader,

Rosdorf